

**Klimawandel****Die Schöpfung bewahren**

©Mankale/Fotolia.com
Sozialwissenschaftler Andreas Lienkamp fordert unter anderem eine Reduktion von Treibhausgasemissionen

Sozialwissenschaftler fordert Handeln gegen Klimawandel

Trier - Nach Ansicht des christlichen Sozialwissenschaftlers und -ethikers Andreas Lienkamp drängt die Zeit, gegen den Klimawandel zu handeln. "Wir sind die letzte Generation, die einen gefährlichen Klimawandel noch verhindern kann", sagt Lienkamp in einem Interview mit der Trierer Kirchenzeitung Paulinus.

Nach Ansicht des Osnabrücker Professors und Mitgliedes der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Deutschen Bischofskonferenz muss spätestens im Jahr 2015 eine Wende bei den weltweiten Treibhausgas-Emissionen erfolgen, um den Klimawandel noch zu stoppen.

Im Blick auf die Weltklimakonferenz, die am kommenden Montag im südafrikanischen Durban beginnt, fordert der Experte ein "Ende des

Stillstands, des Taktierens und des nationalstaatlichen Egoismus, der nur kurzfristige Eigeninteressen verfolgt und die Menschenrechte der besonders Betroffenen im Süden unseres Planeten und der nachrückenden Generationen missachtet."

Deutschland in der Pflicht

Notwendig sei ein Abkommen, das für die Zeit nach 2012 die maximal noch mögliche Menge von Treibhausgasemissionen bis 2050 ebenso festlege wie die nationalen Verpflichtungen sowie verbindliche, überprüfbare und sanktionierbare Zwischenschritte. Insbesondere die Industriestaaten, als Hauptverursacher des Klimawandels, seien gefordert, "umgehend und entschieden" zu handeln. Ansonsten missbrauchten sie ihre Macht und verstießen gegen den Grundsatz der Gerechtigkeit.

Dabei nimmt Lienkamp auch Deutschland in die Pflicht, das seiner Aussage nach immer noch zu den zehn größten Verursachern des Klimawandels gehöre: "Die Aussage, unser Land sei Vorreiter beim Klimaschutz, ist deshalb mehr als fragwürdig", kritisiert er. Deutschland könne und müsse aber "eine führende Rolle in den Klimaverhandlungen, in Forschung und Technologie übernehmen, muss zeigen, dass Entwicklung und Wohlstand sozial- und klimaverträglich zu erreichen sind, damit andere Nationen sehen, dass es machbar ist."

Umweltschutz als "Kerngeschäft" der Kirche

Auch die Kirche, so betont Lienkamp weiter, sei bisher trotz ermutigender Beispiele wie etwa auch dem Klimaschutzkonzept des Bistums Trier, hinter dem Möglichen und Notwendigen zurückgeblieben. Der Klimaschutz, der Schutz der Umwelt und der Menschen gehörten aber zum "Kerngeschäft" der Kirche: "Ein Engagement für mehr Nachhaltigkeit stehe gleichberechtigt neben Liturgie und Verkündigung, ja, ist Menschen-, Welt- und Gottesdienst sowie glaubwürdiges Zeugnis in einem."

Zudem sei die Kirche auch selbst Großverbraucherin, habe Marktmacht, könne diese im Sinne eines nachhaltigen Konsums nutzen und klimafreundliche Produkte gezielt von Unternehmen anfordern. Auch in den Gemeinden seien die Themen Klimaschutz und Schöpfungsverantwortung aber noch nicht wirklich angekommen, sie stünden bei Seelsorgerinnen und Seelsorgern nicht ganz oben auf der Tagesordnung: "Hier ist noch viel Luft nach oben", sagt Lienkamp. (meu)